Einige vergleichende Verweisungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einige vergleichende Verweisungen

vom Herausgeber.

1) Vergl. hochd. die Schale und die mundartlichen Formen: *Schel, Schelen, Schellen, Scheler, Schelern, Schelfen* etc. für die häutige Schale von Obst, Hülsenfrüchten etc. bei Schmeller III, 343. 355. Höfer III, 77 u. a. m.: auch ahd. scala, scâla, sceliva, scelvia: angels. sceala, scell: scyll; engl. shale, shell. Diefenbach. II, 233.

2) Vergl. „*schättern, schettern*, laut auf lachen, schäkern, schwatzen, schreien wie die Elster; klingen wie ein gespaltener Topf." Schmeller III, 413. Schweizerisch: *tschädern, schädern*, schnarren, wie ein Instrument mit zersprungener Resonanz, oder wie der Ton einer gespaltenen Flasche, Glocke etc.; auch *tschudern, tschidern, tschiedern*: dann: *tschättern, schättern* von einem helleren Schalle, z. B. eines starken Regengusses, in Menge herabfallender Schlossen; figürlich: in Einem fort plaudern; er *tschäderet, tschätteret*, von einem Klappermaule (vergl. engl. chatter); *Tschädere*, f., Klapper; schwatzhafte Weibsperson: *Tschäderi*, Schwätzer. Stalder, I, 316. Tobler 383.

3) Vergl. *handieren, hantieren*. Handel treiben, handeln; geschäftig sein. Zarncke zu Brant's Narrensch. 383. Schmeller, II, 208. Schmid, 252. Stalder, II, 19.

4) Vergl. *hätschen, hætschen*, einen schleppenden, schleifenden Gang haben: auch *lätschen*. Davon *Hätschen, Lätschen*, Plur., alte, abgetretene Schuhe, Pantoffeln. Schmeller, II, 259. Weinhold, 33. Reinwald, II, 58. Höfer, II, 32 f. Schmid, 253.

5) *rätschen, rætschen*, 1) klappern, wie z. B. bei der katholischen Kirche in der Charwoche anstatt des Glockengeläutes; 2) den *r*-Laut nicht recht aussprechen, schnarren: 3) verächtlich: schwatzen, plaudern, namentlich von Weibern. Davon: die *Rætschen*, 1) die Thurmklapper; Stalder, II, 261. 2) schwatzhafte Person. Zarncke zu Brant's Narrensch. 375. Schmeller, III, 171. Höfer, III, 17. Schmid, 421. Tobler, 357.

6) Bei Stalder (I, 320): *Tschogg, Tschüp, Tschüber, Tschupper*, 1) Federbusch eines Vogels; 2) das Haar oben auf dem Kopfe eines Menschen: *tschoggen, tschübern*, beim Haare fassen, raufen: *tschüpig*, struppig; verstört; kränkelnd. Vergl. Tobler, 157: *Tschupper*, m., und Zeitschr. II, 239: *Tschaupe*; auch *Schaub, Schopf* u. a. Schmeller, III, 305. 379. Höfer, III, 73 f. u. a. Zeitschr. II, 92. 40.

7) Vergl. hochd. zausen und Schmeller, IV, 287. Höfer, III, 312; oder bei Stalder, I, 321: *tschulen, tschaulen*, struppig in den Haaren sein: *Tschüel, Tschäuel*, Mensch. kopf mit straubigem Haar: baier. *scheuzen*, aus *scheubezen, scheuchzen*: *Scheuz, Scheuzer*, m., Abscheu: *scheuzig*, Abscheu. Furcht erregend. Schmeller, III, 339.

8) Zu hochd. schöpfen; vergl. Schmeller III, 377: *Schupffen*, m. u. f., Schopfgefäss von Bötticherarbeit, gewöhnlich an einem langen Stiele befestigt: anderwärts (Koburg) *Schuffen*. Höfer, III, 69. Stalder, II, 309. 353.

9) Vergl. Stalder (I, 318): *Tschändi, Tschauti*, m., Einfaltspinsel: *Tschaute*, f., *Tschändeli*, gute, einfaltige Weibsperson. Tobler (157): *Tscholi*, m., guter Narr; auch *Botscholi, Botschori*.

10) Schmeller. I, 405 f.: „*Datsch, Detsch, Dotsch, Datschen, Dotschen*, Brei von Apfeln, Birnen, Kartoffeln u. dergl.; auch Backwerk von Mehl mit solchen Ingredienzien, besonders wenn es etwas teigig und zusammengedrückt ausfällt.“ Stalder, I, 269: vergl. auch das. 267: *tärggen, tärggen, därggeln*, 1) in den Handen herumziehen, vielfach betasten, frank *tatschen*; 2) eine Arbeit schlecht und obenhin machen, sudeln; 3) mit Teig umgehen: allerlei Backwerk, doch nicht kunstmässig, machen; *Tärgg*, Backwerk.

11) Vergl. baier. *Zuschen, Zutschen, Zützen, Zietzn* (Nürnb.). *Zeischgen* etc., Fruchtzapfen von Nadelbäumen. Schmeller, IV, 290. 296 f.

12) *Tschogg*, m., Dimin. *Tschöggli*, Busch, Büschel; Troddel, Quaste; s. oben, Anmerk. 6.

13) Zu *Tscheder* dürfte das Adj. „*schitter*, dünn, lückenhaft, nicht dicht oder gedrängt genug, besonders von Leinwand und andern Zeugen, aber auch vom Haar, Getreide, Gehölze“ und das Subst. *Schätter, Schetter*, lockere, undichte Leinwand, zu vergleichen sein. Schmeller, III, 415. 413.

14) Vergl. *zündeln, zünzeln*, mit Lichtern zu thun haben, spielen. Schmeller, IV, 269. 276.

15) Zu *Tschoapa* vergl. Zeitschr. II, 422, 47, und Stalder I, 320: *Tschopen, Tschöpen*, m., Dimin. *Tschöpli, Tschœpli*, Jacke, Wamms mit Ärmeln für Männer oder Weiber. Tobler, 396.

16) Vielleicht zu *zossen, zosseln, zozeln*, schleppend einhergehen. Schmeller, IV, 289. 297. Vergl. *hätschen, grätschen: alter Grätscher*: Zeitschr. II, 84, 20.

17) Stalder, I, 317: „*tschampen*, lässig, schlaferig einhergehen etc.“ Vergl *schlampig, schlampet* bei Schmeller III, 449, Höfer III, 91 und Zeitschr. II, 285, 7. 469.

18) Stalder, I, 318: *tscharggen, tschirggen*, im Gehen die Füsse nicht emporheben, schleifen: Adj. *tscharggig, tschirggig*. Vergl. *schärgen, schörgen, schorgen, schurgen*, schieben, schleppen. Schmeller, III, 399. 401 u. a. Zeitschr. II, 237.

19) Vergl. die Anmerk. 6 und Schmeller, III, 314: *schübeln*.

20) Lat. lucerna.

21) Zu *krabatschen, karwatschen* vergl. Zeitschr. II, 276. 22.

22) Schmeller, I, 241: *Blätschen, Blätzen*, f., grosses und breites Pflanzenblatt. Höfer, II, 340: *Pletsche*, f., u. a.: wahrscheinlich zu *Blätz, Pletz*, breite Fläche, Lappen etc. und dem lautmalenden *platschen, plätschen*, platt auffallen. Schmeller, I, 340. Vergl. Zarncke zu Brant's Narrensch. 436 f.

23) *pantschen*, ein lautmalendes Wort: 1) schlagen, besonders mit der flachen Hand; 2) durcheinander mengen, namentlich Speise oder Trank; 3) mit einem gewissen Laute der Zunge und der Lippen essen, = *schmatzen, schmanzen*. Vergl. Schmeller, I, 288. Höfer, I, 56. Stalder, I, 132 f.

24) Schmeller, I, 302 sagt: „*patschiarig, patschiarlig*, possierlich, besonders von Kindern“; und vergleicht damit (I, 164): „*baig'schiari*, beygeschirrig, von Pferden, die eingespannt gut neben einander gehen.“ Dagegen Stalder I, 142: „*batschierig*, unförmlich; daher von etwas, das weder passt, noch dient, sei es von Personen oder von leblosen Sachen. *E batschierige Mensch*, ein un-

geschliffener Mensch: *batschierigi Schuch*, Schuhe. die nicht an den Fuss passen, oder sonst übel gemacht sind."

Mundartliches aus dem Elsass [1])

I. Volksthümliche Benennungen schlechter Weine. [2])

1. *Briëj*, *schlechti Briëj*, schlechte Brühe.
Bäbberi. OE., besonders Kolmar.
Bürlegigger. Auch in Schwaben, vgl. v. Schmid, schwäb. Wörtb. 108.
Blämbel, *Plämbel*, *Gaplämbel*, schlechter, matter Wein; auch vom Thee, Kaffee; vgl. Stalder, schweiz. Idiot. I, 179; Adj. *plämbelig*, unschmackhaft, schaal, besonders von geistigen Getränken. Abraham a. S. Clara, wohlangefüllter Weinkeller: „Der Satan legt dem Geizigen auf, er solt fasten, nicht viel verzehren, *sauern Plämpel* trinken." Vgl. Schmid, 72.

5. *Dreimännerwin.* Auch sonst in Deutschland. Man braucht dazu drei Männer: Einen, der trinkt, Einen, der den Trinkenden festhält. und Einen, der ihm den Wein eingießt.
Trinkwin, *OE.*, ein schwacher Haus- und Gesindewein, der aus den schon einmal gepreßten Trauben, über welche Waßer gegoßen wird, gewonnen wird. S. *Lire.*
Frindswin, *Guètefrindswin*, den man den Freunden vorsetzt. mit denen man es nicht sehr genau nimmt.
G'sellschaftswin, vin de société, weil er zusammenzieht, zusammenhält.
Guètlir. S. *Lir*, *Lire.*

10. *G'süff*, *G'süffs.* S. *Süff.*
Krattel-di-Wand-'nuff. Wer davon trinkt. wird so toll, daß er an den Wänden hinauf springt.

---

[1]) *UE.* bezeichnet das Unter-Elsaß; *OE.* das Ober-Elsaß; *SG.* den Sundgau.

[2]) Gute inländische Weine heißen *Landskraft*; also nennen die Schweizer auch ihre Käse. Stalder, II, 155. — Neuer Wein heißt scherzweise *Octoberthee.* — Von gewäßertem Weine sagt man wortspielend: „er isch durch *Wassle* (Wasselnheim) galoffe." — Das Waßer heißt: *Gänswi*, *Gänswin*, *Ganslawi*, *SG.*, *Gänsschnaps*, *Gänsebrenz*; *Wackelsteinreps*; *Wasslemer Win* oder blos *Wasslemer.*